



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Wilke, A.: Die elektrische Industrie.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Die elektrische Industrie.



In der Geschichte des Kapitals werden die drei oder vier letzten Jahrzehnte als die Zeit der großen Eisenbahnbauten bezeichnet werden, weil diese Unternehmungen mittelbar oder unmittelbar die Bewegung des Kapitals während jener Zeit bestimmt haben. Zunächst findet dieser Einfluß seine Erklärung in der außerordentlichen Absorptionsfähigkeit der Eisenbahnen, welche die freien Kapitalien in bisher unbekanntem Maße aufsaugten und in Kapitalbildner verwandelten. Neben dieser direkten Einwirkung auf das Kapital war aber dann noch der mittelbare Antrieb thätig, welchen die Eisenbahnbauten auf die Industrie ausübten, die ihrerseits hierdurch veranlaßt wurde, die Hilfe des Kapitals in Anspruch zu nehmen. In dieser Weise entwickelte sich durch Wirkung und Rückwirkung eine Art Kreisprozeß im wirtschaftlichen Organismus, indem durch die erwähnten Unternehmen große Kapitalmassen absorbiert, alsdann im Laufe der Zeit in vergrößertem Maße neu erzeugt und so für neue Verwendung frei wurden, um darauf aufs neue in den Kreisprozeß einzutreten. Bei einem solchen Prozesse ist es wesentlich, daß der einmal gebildete Organismus, auf dessen Funktion jener Kreisprozeß beruht, entweder erhalten bleibe oder in seinen Funktionen durch einen andern ersetzt werde, weil andernfalls der Verfall desselben eine Störung der gesamten wirtschaftlichen Thätigkeit bedeutet.

Einem solchen Verfall eines großen wirtschaftlichen Organismus nähern wir uns, und dieser Organismus sind die Eisenbahnen, soweit es sich um ihre Absorptions- und Assimilationsfähigkeit für das Kapital handelt. Denn die Hauptlinien der großen Eisenbahnneze sind ausgebaut und wo sie es, wie in Amerika, noch nicht sind, wird es im Laufe des nächsten Jahrzehnts oder jedenfalls vor Ablauf des Jahrhunderts geschehen. Der Ausbau der Sektionen der Neze dürfte einen bedeutenden Einfluß auf das Kapital kaum noch ausüben können, und was eventuelle große Eisenbahnbauten in China u. s. w. betrifft, so ist wohl kaum zu erwarten, daß hier eine sehr intensive Bauhätigkeit eintreten werde. Aber wenn wir auch wirklich den günstigsten Fall annehmen, so werden wir doch sagen müssen, daß einmal der Zeitpunkt kommen wird, in welchem die Absorptionsfähigkeit der Eisenbahnen im Verhältnis zur gesteigerten Kapitalproduktion so gesunken sein wird, daß sie das freie Kapital nicht mehr aufnehmen können, jenes sich also in wachsendem Maße anhäufen und eine neue Verwendung suchen wird. Ein solcher Zustand hat aber eine erhebliche nationale Bedeutung, denn die künftige Gestaltung der Verhältnisse und das Geschick eines Volkes ist eng verbunden mit der Verwendung seiner erarbeiteten

Kapitalien. Somit gewinnt jene Erscheinung, der Verfall der Funktionsfähigkeit der Eisenbahnen in Bezug auf den erwähnten Kreisprozeß, an Wichtigkeit für den Nationalökonomien wie für den Politiker, und es wird jeden interessieren, eine Industrie kennen zu lernen, welche nicht nur die Eisenbahnindustrie in den erwähnten Beziehungen ersetzen, sondern die Funktionen derselben in weit höherem Maße ausüben kann. Diese Industrie ist die elektrische Industrie.

Um die Bedeutung dieser Industrie für die Zukunft zu zeigen, will ich kurz die volkswirtschaftliche Bedeutung der Elektrizität auseinandersetzen, sowie zwei Probleme der Elektrotechnik besprechen, von deren Lösung die allgemeine Einführung der Elektrizität und damit die vollständige Umbildung der technischen Verhältnisse abhängt.

Wie bekannt ist, sind die Wärme, die mechanische Kraft, das Licht, die Elektrizität und die chemische Kraft nicht etwas durchaus Verschiedenes, sondern nur verschiedene Formen der Kraft schlechthin; jede dieser Formen läßt sich in die andre verwandeln, und wir haben also in der einen Form zugleich auch alle andern. Für die verschiedenen Zwecke des Lebens und der Technik bedürfen wir nun bald dieser, bald jener Form, und wir erzielen heutzutage diese verschiedenen Formen mittels verschiedener Verfahren, so die Wärme durch Verbrennung, das Licht ebenfalls durch Verbrennung, die mechanische Kraft in sehr verschiedener Weise, indem wir sie teils den Wasserfällen oder dem Muskelapparat der Tiere entnehmen, oder sie mittelst der Dampfmaschine aus Wärme erzeugen u. s. w. Es erweist sich nun technisch als vorteilhaft, die aus den Kraftquellen fließende Kraft, gleichviel in welcher Form wir sie erhalten, zuerst in Elektrizität zu verwandeln und diese dann nach Bedarf in die verlangte Kraftform umzusetzen, sich also der Elektrizität als allgemeiner Übergangsform zu bedienen. Die Gründe für die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens sind folgende. Zunächst ist die Umkehrung in und aus Elektrizität die leichteste; es empfiehlt sich daher, in alle Umwandlungen aus einer Kraftform in eine andre die Elektrizität als Zwischenform einzuschleiben. Ich gebe ein Beispiel. Wir können heute mittelst der Dampfmaschine Wärme in bewegende Kraft umsetzen; allein dieses Verfahren ist durchaus kein sehr rühmenswertes, weil der Dampfkessel und die Dampfmaschine gefährlich und teuer sind, und weil sie die in den Kohlen aufgespeicherte Kraft kaum zu einem Zehntel ausnutzen. Wäre es nun möglich, Wärme direkt in Elektrizität umzuwandeln — womit eines der Hauptprobleme der Elektrotechnik bezeichnet ist —, so könnten wir diese zum Bewegen eines Motors benutzen und so unter Einschlebung von Elektrizität Wärme in mechanische Kraft verwandeln. Dieses Umwandlungsverfahren wird aber in ökonomischer, technischer und sanitärer Beziehung dem heutigen ohne allen Zweifel weit überlegen sein, und wie hier, würde sich auch für die andern Umwandlungen, z. B. von Wärme in chemische Kraft oder in Licht, von chemischer Kraft in mechanische und umgekehrt, die Einschlebung von Elektrizität als ein Vorteil erweisen.

Ein weiterer Vorteil der Verwendung der Elektrizität zur Erzeugung anderer Kraftformen liegt darin, daß wir mittels der Elektrizität die andern Kraftformen in einer solchen Intensität erzeugen können, wie es uns auf andre Weise garnicht oder nur schwer möglich ist. Es sei in dieser Beziehung nur an das elektrische Licht erinnert, das wir in solcher Intensität erzeugen können, daß es hierin selbst die Sonne überbietet. Gleiches gilt aber auch von der Erzeugung der Wärme, der chemischen Kraft u. s. w. durch Elektrizität. Endlich — um die kleinern Vorzüge der Elektrizität, namentlich auch die größere Sicherheit derselben unberücksichtigt zu lassen — hat die Elektrizität noch eine Eigenschaft, welche sich bei andern Kraftformen nur in geringem Maße findet, welche aber von der größten Bedeutung ist, nämlich die Übertragungsfähigkeit von einem Ort auf den andern und von einem Zeitpunkt auf den andern, die Leitungs- und die Auffpeicherungsfähigkeit. Die Bedeutung dieser Fähigkeit gründet sich auf die lokale und zeitliche Verschiedenheit zwischen Krafterzeugung und Verbrauch. Im allgemeinen fällt nämlich der Ort des Verbrauches und derjenige der Kraftquelle nicht zusammen, sodaß also an dem einen Orte der Verbrauch, an dem andern die Produktion von Kraft überwiegt. Diese Inkongruenz erfordert einen Ausgleich, und zu diesem Ausgleich erweist sich einzig die Elektrizität geschickt, welche man ohne Schwierigkeit auf weite Entfernungen hin leiten kann. Eine zweite Inkongruenz zwischen Verbrauch und Erzeugung findet sich bei der Kraft in zeitlicher Beziehung, indem sowohl der Verbrauch als auch die Erzeugung mit der Zeit wechselt, ohne daß beide Bewegungen zusammenfielen, vielmehr im allgemeinen eine Nichtübereinstimmung zwischen beiden herrscht, welche einen Ausgleich erfordert. Wir erzielen diesen, indem wir die zu dem einen Zeitpunkt erzeugten Kraftmengen, an welchem die Produktion überwog, auf einen andern Zeitpunkt übertragen, an welchem der Verbrauch größer ist als die Erzeugung. Zu diesem Zwecke bedarf es aber einer Überführung der Kraft aus ihrer wirkenden Form in eine nichtwirkende, aus welcher sie leicht wieder wirksam gemacht werden kann. Diese Umformung der Kraft nennen wir die Auffpeicherung von Kraft, eines der größten und folgenschwersten Probleme der modernen Technik. Auch in Bezug auf diese zeitliche Übertragung erweist sich die Elektrizität als die überlegenere Kraftform, und so kann es denn kein Zweifel sein, daß die Verwendung der Elektrizität eine so allgemeine werden wird, daß wir etwas ähnliches bis heute noch nicht kennen gelernt haben.

Welche Umwandlungen diese Einführung der Elektrizität haben wird, läßt sich schon aus einem flüchtigen Überblick erkennen, den wir nach einigen Worten über die beiden Hauptprobleme der heutigen Elektrotechnik, von deren Lösung jene allgemeine Einführung abhängt, geben wollen.

Die Elektrizität ist heute noch zu teuer. Stehen Wind- oder Wasserkraft zu Gebote, so sind die Kosten für die Erzeugung von Elektrizität allerdings nicht sehr hoch; wo aber die Dampfmaschine zur Elektrizität angewendet werden

muß, und dies ist vorderhand noch im überwiegenden Maße der Fall, so wird der Preis der Elektrizität zu hoch, um eine allgemeine Verwendung derselben zuzulassen.

Nun erhebt sich die sehr natürliche Frage, ob nicht die Dampfmaschine bei der Erzeugung der Elektrizität umgangen und die in den Kohlen aufgespeicherte Kraft direkt in Elektrizität umgesetzt werden könne, und ferner, ob wir die billige, durch Wind- oder Wasserkräfte gewonnene Elektrizität nicht etwa allgemein nutzbar machen können. Hiermit sind die erwähnten beiden Hauptprobleme genannt. Das erstere derselben ist die direkte Erzeugung von Elektrizität aus Wärme. Mit Lösung dieses Problems wird der Preis der Elektrizität bedeutend geringer werden; denn bei der jetzigen Erzeugung der Elektrizität mittels der Dampfmaschine werden etwa nur acht Prozent der in der Kohle aufgespeicherten Kraft als elektrische Energie wiedergewonnen, während wir für die direkte Erzeugung von Elektrizität durch Wärme einen mindestens zehnfachen Nutzeffekt annehmen dürfen. Damit sinkt aber auch der Preis der Elektrizität auf ein Zehntel, und falls die Einrichtungen für die genannte Umwandlung billiger sind als die Dampfmaschine, was sehr wahrscheinlich ist, auf einen noch geringeren Bruchteil.

Mit Lösung dieses Problems wird also die Elektrizität zu einem Konkurrenten, dem alles Entgegenstehende unterliegen muß. Dann fällt die Gas- und jede andre nicht elektrische Beleuchtung, die Dampfmaschine, die Feuerheizung, welche durch elektrische Zentralheizung ersetzt wird, und die Anwendung des Feuers für Erzgewinnung. Wie diese Veränderungen aber in die Verhältnisse der Industrie eingreifen, braucht wohl nicht auseinandergesetzt zu werden.

Noch durchgreifender werden aber die Veränderungen mit der Lösung des zweiten Hauptproblems, der Aufspeicherung der Elektrizität, weil hierdurch die großen Kraftquellen, Wind und Wasser, im ausgedehntesten Maße nutzbar gemacht werden können, und infolge hiervon der Preis der Elektrizität noch weiter sinkt. Abgesehen von diesem Einfluß auf den Preis bewirkt aber auch die Lösung des Aufspeicherungsproblems eine erhebliche Änderung auf jenen Gebieten, wo aufgespeicherte Kraft gebraucht wird, und wo man heutzutage entweder die Kohle oder bei geringerem Bedarf die tierische Kraft anwendet, wie bei den Wagen etc.

Im allgemeinen können wir sagen, daß eine rationelle Bewirtschaftung der Kraftquellen nur mit Hilfe der Aufspeicherung der Kraft möglich ist, oder, da Aufspeicherung von Kraft und Aufspeicherung von Elektrizität identifiziert werden können, nur mit Hilfe der Aufspeicherung der Elektrizität, und dies wird die außerordentliche Bedeutung des genannten Problems am besten erkennen lassen.

Fassen wir das Gesagte zusammen, so werden wir verstehen, daß eine allgemeine Verwendung der Elektrizität eintreten und von den größten Umände-

rungen in Bezug auf die gesamten Lebensverhältnisse begleitet sein wird. Der Durchbruch dieser neuen Verhältnisse ist nur noch eine Frage der Zeit und hängt einzig von der Lösung der beiden genannten Probleme ab; diese Lösungen können wir aber stündlich erwarten, da sie durchaus nicht etwas Fernstehendes für unsre Wissenschaft bedeuten. Hiermit ist die wirtschaftliche Bedeutung der Elektrizität und die der elektrischen Industrie ausgesprochen, und wir werden uns dereinst nicht zu wundern brauchen, wenn die letztere sich mit größter Rapidität entwickeln und hierbei den größten Teil des freien Kapitals an sich ziehen und absorbieren und auf das gesamte freie oder angelegte Kapital in bestimmender Weise einwirken wird. Man wird dies zugeben, wenn man sich das ungeheure Thätigkeitsgebiet der neuen Industrie etwas näher betrachtet.

Zunächst umfaßt dieses die Einrichtungen für Erzeugung der Elektrizität und unter diesen die Arbeiten zur Nutzbarmachung der ungeheuern, noch unbenutzten Kraftquellen unsrer Flüsse, sowie des Windes. Verbunden mit diesen Arbeiten sind die Einrichtungen für die Leitung, die Aufspeicherung und den Transport der aufgespeicherten Elektrizität. Noch größer und jedenfalls viel mannichfaltiger aber ist das Gebiet der Anwendungen der Elektrizität. Wenn wir überlegen, welche enormen Kapitalien und Arbeitsmengen die Umgestaltung unsers heutigen Beleuchtungswesens und der Bewegungsmaschinen, die Herstellung der elektrischen Bahnen, der elektrischen Heizung, der Kleinmotoren, die elektrischen Einrichtungen für die Landwirtschaft, der Bau der durch Elektrizität bewegten Wagen, Schiffe und was sonst alles hier noch aufzuführen wäre, erfordern, wenn wir uns dies im Geiste vorführen, so werden wir die außerordentliche industrielle Bewegung einigermaßen begreifen können, welche sich als natürliche Folge der Anwendung der Elektrizität ergeben wird. Eine zahlenmäßige Bemessung dieser Bewegung soll hier nicht versucht werden, einfach weil eine zuverlässige Aufstellung nicht möglich ist, eine solche auf unvollständige und unrichtige Daten hin aber nicht von großem Nutzen sein würde. Jedenfalls wird die elektrische Industrie nicht nur die Eisenbahn-, sondern auch die gesamte Dampfindustrie weit hinter sich lassen und zudem sich weit intensiver entwickeln, weil ihr die technischen Errungenschaften der vorhergehenden Periode zu Gute kommen.

Das Gesagte mag die finanzielle Bedeutung der elektrischen Industrie ahnen lassen. Neben dieser finanziellen hat aber die elektrische Industrie auch ihre politische Bedeutung, und auch auf diese mag hier noch in Kürze eingegangen werden.

In einer unlängst erschienenen Schrift „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Elektrizität und das Elektromonopol“ habe ich den Nachweis zu führen gesucht, daß die Verstaatlichung der Kraftquellen und des Gewinnes von Elektrizität aus denselben, wie die des Handels mit Elektrizität nicht nur empfehlenswert, sondern geradezu notwendig sei. Dieser Satz ist mehrfach dahin mißver-

standen worden, als sei in demselben die Verstaatlichung der gesamten elektrischen Industrie gemeint gewesen. Eine solche Verstaatlichung ist überhaupt unmöglich.

Zur Verstaatlichung irgend eines Zweiges der wirtschaftlichen Thätigkeit ist als erstes und unerläßliches Erfordernis anzusehen, daß jener Zweig seinen „generellen“ Charakter habe. Dieser besteht darin, daß die betreffende Industrie nicht von individuellen, lokalen und sonstigen Verhältnissen abhängt und auch in zeitlicher Beziehung nicht einer raschen Veränderung unterworfen ist, sondern in Produktion und Verkauf in allen Teilen und an allen Orten des Landes im wesentlichen dieselben Erscheinungen zeigt, ihr Betrieb also durch allgemeine Grundsätze und Einrichtungen geleitet werden kann und spezielle Dispositionen von Fall zu Fall nicht nötig macht. Eine „individuelle“ Industrie, bei welcher der Industrielle sich den Wünschen und Eigenheiten eines jeden Kunden, den besonders lokalen Verhältnissen und der Mode anpassen muß, bei welcher auch die Produktion nicht eine Massenproduktion ist, sondern in kleinen Stücken, an vielen Stellen und in zahllosen Formen stattfindet, eine solche Industrie kann schlechterdings nicht verstaatlicht werden, weil sie die Erhaltung der Individualität des Produzenten voraussetzt, was bei dem Staatsbetriebe nicht in vollem Maße möglich ist.

Die Grenzscheide zwischen generellen und individuellen Industrien ist nun keine feste und scharf bestimmte. Es kann ein Artikel, welcher bisher den individuellen Charakter hatte, sehr wohl im Laufe der Zeit ein Massenartikel und damit seine Herstellung im Staatsbetriebe möglich werden. Es kann auch bei gewissen Artikeln Zweifel bestehen, ob sie den individuellen oder generellen Charakter haben, wie dies die vielfachen Verhandlungen über das Tabaksmonopol gezeigt haben. Immerhin giebt es Dinge, bei denen ein Zweifel über ihren generellen oder individuellen Charakter nicht besteht. Zu den ersteren gehört das Produkt der nationalen Kraftquellen, welches wir in der Form der Elektrizität gewinnen werden, zu den letzteren der größere Teil der bei der Verwendung der Elektrizität für die verschiedenen Zwecke des Lebens dienenden Vorrichtungen und Maschinen. Hiermit ist die Frage, ob die elektrische Industrie ein Privat- oder ein Staatsbetrieb sein soll, schon entschieden; denn soweit ihr nicht der generelle Charakter zukommt — und dies wird für absehbare Zeiten nur bei ihrem kleinsten Teile der Fall sein —, kann sie nur von Privaten ausgeübt werden.

Hierzu kommt aber noch ein besondrer Vorzug der Privatindustrie: die „Findigkeit“ derselben, welche sich besonders in kommerzieller Hinsicht geltend macht, indem sie neue Artikel und Einrichtungen viel besser einzuführen vermag, als es eine Staatsindustrie kann.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Bemerkung einschalten, daß ein eigentlicher feindseliger Gegensatz zwischen Privat- und Staatsindustrie nicht besteht, sondern daß vielmehr beide bestimmt sind, einander zu ergänzen. Die

Privatindustrie ist ihrer ganzen Anlage nach berufen, den ersten Anbau und die erste Ausbeutung eines neuen Industriegebietes vorzunehmen und so den Staatsbetrieb vorzubereiten, dem dann die dauernde und rationelle Bewirtschaftung gehört. Bei diesem Zusammenarbeiten stehen beide Wirtschaftsformen sich nicht schlecht. Die Staatsindustrie profitirt von der Initiative der Privatindustrie, und diese gewinnt durch den vorteilhaften Verkauf ihrer Unternehmungen an den Staat die Mittel zu neuen Unternehmen, die ihrem Geiste viel angemessener sind, als das Bebauen alter Exploitationsfelder.

Im Gegensatz zu der elektrischen Bewirtschaftung der nationalen Kraftquellen, das heißt der Erzeugung und dem Verkauf der Elektrizität, für welche der Staatsbetrieb notwendig ist, soll für die elektrische Industrie, welche die Elektrizität verwendet und die zu ihrer Verwendung nötige Einrichtung, Maschinen, Apparate zc., erzeugt, die freie Ausübung durch Private gefordert werden. Doch ist daraus keineswegs der Schluß zu ziehen, daß der Staat sich um jene Industrie und ihre Entwicklung durchaus nicht zu kümmern habe, im Gegenteil soll er diese so wichtige und mächtige Industrie nach allen Kräften unterstützen.

Das erste Erfordernis in dieser Beziehung ist offenbar das elektrische Unterrichtswesen, dessen Bedeutung von den Regierungen durch Errichtung von Lehrstühlen für die gedachte Disziplin anerkannt worden ist. Aber dies genügt noch nicht; es müssen auch Stätten für die Ausbildung der Arbeiter geschaffen werden, und ebenso scheint es zweckmäßig, durch Errichtung eines elektrischen Museums das Publikum zu belehren und für die neuen Einrichtungen empfänglich zu machen. Der Einfluß eines solchen Museums darf nicht unterschätzt werden. Man sehe nur die Wirkungen der elektrischen Ausstellungen auf das Publikum; jede derselben hat den elektrischen Unternehmungen neue Anhänger zugeführt, und eine ähnliche Wirkung dürfen wir auch von einem elektrischen Museum erwarten, welches gewissermaßen eine permanente elektrische Ausstellung darstellen würde. Diese Beeinflussung des Publikums ist für den Fortschritt der elektrischen Industrie unentbehrlich, weil das Publikum das Geld hergibt, sei es als Aktionär, sei es als Käufer.

Als ein weiteres Mittel zur Beförderung der Elektrotechnik betrachte ich die Aussetzung von Staatsbelohnungen. Der Durchbruch der elektrischen Ära hängt, wie wir schon sahen, von der Lösung zweier Probleme ab, der direkten Erzeugung von Elektrizität aus Wärme und der Aufspeicherung von Elektrizität. Durch die Aussetzung einer Belohnung würden zunächst die Erfinder auf die Bedeutung dieser großen Probleme aufmerksam gemacht, ihre schaffende Thätigkeit auf ein bestimmtes Ziel gelenkt, und ihr Eifer durch die Hoffnung auf den Gewinn angespornt werden. Wenn das Versprechen einer solchen Belohnung auch nicht ein unfehlbares Mittel ist, welches die endliche Erfindung und Lösung des Problems notwendig zur Folge haben muß, so darf man doch einen Erfolg

dieses Mittels für wahrscheinlich halten. Und gegenüber dem in dem Erfolg erzielten Gewinn würden die paar tausend Mark für die Belohnung vollständig verschwinden. Jedenfalls wäre es eine Ehre für Deutschland, wenn es mit dem Aussetzen von Belohnungen für die genannten beiden Probleme den andern Nationen voranginge.

Zum Schluß möge noch auf die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der bei elektrischen Anlagen und Anwendungen entstehenden Verhältnisse hingewiesen werden. England ist darin mit seiner Electric Light Act 1882 den andern Ländern vorangegangen, wozu es durch die massenhaften und nicht immer soliden Gründungen elektrischer Gesellschaften und Unternehmer, welche die letzten Jahre brachten, genötigt ward. Auch bei uns wird ein solches Gesetz über elektrische Unternehmen und über die Sicherheitsmaßregeln bei elektrischen Anlagen bald notwendig werden, für welches dann von vornherein festgestellt werden muß, ob das Elektromonopol eingeführt werden soll oder nicht. Sicherlich wird es gut sein, diese Frage sobald wie möglich zu entscheiden, weil ein nachheriges Umbilden der eingewachsenen Verhältnisse schwierig werden dürfte; namentlich für den so überaus wichtigen Anbau der nationalen Kraftquellen wird eine gründliche Umänderung nicht mehr möglich sein, nachdem derselbe einmal begonnen ist, und die folgenden Jahrhunderte werden dann die Folgen der Sünden der vorhergehenden zu tragen haben.

Berlin.

U. Wilke.



E. Geibels und f. U. v. Schacks sämtliche Werke.



Das ablaufende Jahr hat die erste Sammlung der Werke zweier Dichter gebracht, welche trotz mancher Berührungspunkte und obschon sie gemeinsam jener poetischen Tafelrunde angehörten, die vor einigen Jahrzehnten König Max II. von Baiern in seiner Hauptstadt München versammelt hatte, verschiedene Naturen sind und verschiedene literarische Schicksale gehabt haben. Der Gesamtausgabe der Werke Emanuel Geibels ist ein überaus großes Publikum von vornherein gewiß, und der Ruf und Ruhm, dessen sich der erfolgreichste deutsche Dyrker des jüngsten Menschenalters erfreut, kann demnach kaum noch gesteigert werden. Die Gesamtausgabe der poetischen Werke des Grafen Friedrich Adolf von Schack wendet sich umgekehrt zunächst an eine kleinere Gemeinde, welche der Dichter im letzten Jahrzehnt für sich gewonnen hat, und es ist nur zu hoffen,

Grenzboten I. 1884.

3